

Leistungskurs Religion 1974–1977, Teil 3

Ich habe in meinem Bücherregal eine ziemlich große Schublade, in der ich nur und ausschließlich das Material des Loburger Religionsunterrichtes gesammelt habe. Das sind natürlich bis auf wenige Ausnahmen keine fertigen Klausuren; denn die wurden den Schülern ja ausgehändigt. Auch von der Festlegung von Zensuren sind da wenige Dokumente, einige handschriftliche Protokolle dokumentieren die Leistungen und das Engagement der Schüler; nach diesen Zusammenstellungen musste ich dann am Ende eines Halbjahres die Zensuren geben. Das war, wie ich meine, gerecht, weil nicht nur die letzten Stunden vor der Zensurengabe beurteilt wurden, sondern die Beurteilungen über das Jahr hin, immer mit dem Datum der gebrachten mündlichen Leistungen.

Und dazwischen habe ich die Kopien einiger Referate, die mit dem Namen des Schüler-Autors versehen sind. Da kann ich nur staunen. Die Referate, die mir vorliegen, hatten z.T. das Niveau von Diplomarbeiten, und ein bisschen schäme ich mich, was ich da meinen Schülern im Leistungskurs zugemutet habe.

Ich denke da an ein Referat, das ein Schüler im dritten Halbjahr, also in der U I verfasst hat. Das Thema war in diesem Halbjahr „Christus“, aber da wurde nicht einfach die Bibel nacherzählt, sondern ganz verschiedene Christus-Themen mit erheblichem Tiefgang beleuchtet. Über die Gotteserfahrung Jesu in dem Referat geht es um die Frage, wie eigentlich das Verhältnis des Gottesbildes im Alten Testament und des Gottesbildes Jesu sich zueinander verhalten. Jesu Gottesbild korrigiert das Gottesbild des AT nicht, sondern führt es weiter: Jetzt kommen nicht nur die Menschen des jüdischen Volkes zur Erfahrung Gottes, sondern weit darüber hinaus. Im Judentum ist Gott der totale Gegensatz zum Menschen. Gott ist im AT der eine Einzige, im Gegensatz zum damals weit verbreiteten Polytheismus; das führt Jesus verschärft weiter. Der Gott Israels ist auch ein Naturgott (Schöpfung, Sintflut, Meer und Wüste), das tritt bei Jesus stark zurück. Aber Gott ist im personalen Gottesbild Jesu einer, der sich radikal dem Menschen zuwendet, am stärksten in der Person Jesu. Und dieser Zuwendung zum Menschen steht die Zuwendung des Menschen zu Gott gegenüber. Beides vollzieht sich im Menschen Jesus radikal. In dem Referat fand ich die Sätze: „In der Geschichte der Religionen kann man Gott als das ansprechbare Wesen bezeichnen. In den verschiedenen Religionen wird Gott verschieden angesprochen und in verschiedenen Bildern und Vorstellungen dargestellt ... Aber alle sprechen in Gebeten das übermächtige Du an ...“

Ich war damals begeistert und bin es auch heute, vielleicht sogar noch viel mehr.

Ulrich Zurkuhlen